

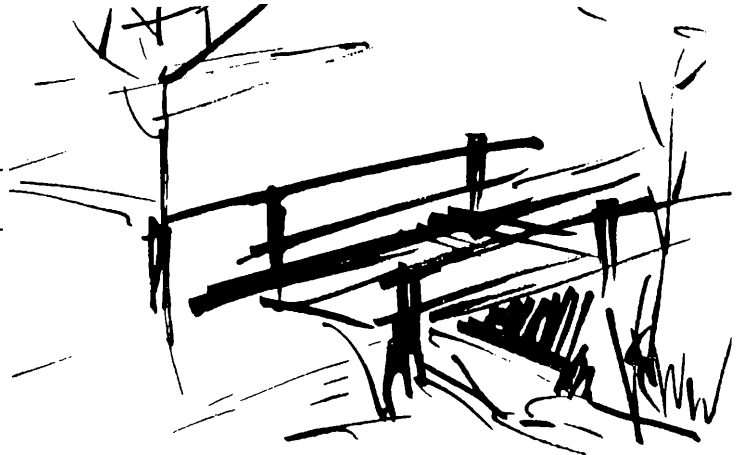
ins trockene Land und gräbt dort Löcher bis in die feuchten Schichten. Allerdings zeigt sich in der Teichhaltung nirgends die hier geäußerte Befürchtung, daß die Teichdämme angebohrt und durchlöchert wer-

den. Auch wissen wir inzwischen, daß diese Krebse gerne Schnecken fressen, die in Afrika wiederum als Zwischenwirte für verschiedene Wurmparasiten dienen, die den Menschen gefährlich werden. J. H.

Hans Gamsjäger

Ausgelaicht

*Über diese Brücke...
führte der Weg
zu ihrem Glücke!*



Vor rund einem Jahrzehnt etwa schickte mir der Züchter Sepp Achleitner aus dem Tale der Mattig in Oberösterreich vier Stück „Seniorinnen“ vom Geschlecht der Regenbogenforellen herauf, zu mir nach Gosau am Dachstein.

Hier habe ich am Wildbach hinter unserem alten Hause auf Eigengrund, des Ufers entlang, einige gut funktionierende kleinere Forellenteiche, die gut angepaßt sind an die Wasserspende des obliegenden Niederschlagsgebietes, auch für kritische Zeiten im Sommer oder dem Herbst.

„...bitte, sagte Achleitner, bringt dem Gamsjäger nach Gosau diese vier Laicher hinauf, die für mich nun zu alt sind, sie sind ca. 7–8 Jahre alt!“ (Es waren vier fast gleichgroße Laicherinnen). „...und sagt ihm, er soll sie noch ein paar Jahrlin beobachten und betreuen“.

Ich hatte zufällig einen der Kleinteiche (etwa 4 x 5 m groß) ganz unbesetzt und wies ihnen daher sogleich das Naturteicherl also ganz alleinig zu. Sie bekamen die folgenden Jahre nur dann und wann – so im Vorbeigehen, hie und da also, – irgendeinen Leckerbissen, sonst nichts.

Nach vier Jahren verharrte die größere der vier Schwestern immer öfter und auch länger inmitten des Teiches, tief am Boden des Teiches aufsitzend, und vermutete ich tatsächlich ganz richtig, daß sich diese nun zum Sterben hingemacht haben dürfte.

Nach weiteren etwa 14 Tagen lag sie tot auf der Seite. Ich hatte mich also nicht getäuscht.

Es kamen dann viele Tage Trübwasser, man konnte den Teichboden nicht sehen. Bei dieser begünstigenden Trübung angelte ich die anderen drei alten Damen heraus – Richtung Bratpfanne, um nicht alle vier nutzlos zu verlieren.

Als die länger anhaltende Trübung zu Ende war, ließ ich das Teicherl – dieses kleine Altersheim – ab. Inmitten lag am Boden das Skelett der großen Alten – sie wurde, vermutlich 12 Jahre alt.

Da sie offenbar von den anderen Dreien restlos bis aufs Skelett verspeist wurde ist sie also „gesund“ gestorben!

Dieses Experiment, um welches ich als Pensionist gebeten wurde, hat mir viel Aufschlußreiches aus dem Leben der Regenbogenforellen vermittelt.

Der logische Trend aller Fischzüchter, von der Eibefruchtung bis zur „fertigen Portions-Forelle“ hin allein interessiert zu sein, läßt ja niemals die Zeit übrig, solche planmäßige Beobachtungen anzustellen, und wer könnte denn auch so ein teures, aufwendiges Beobachten vornehmen? Wir leben ja in einer Zeit des pausenlosen Geldmachens! Die genannten ehemaligen Laicherinnen fanden also zufällig ihr „Altenteil“, wie es sich – gut bürgerlich – ja auch gehört. In der direkten Natur draußen, in den wilden

Bächen und den reißenden Flüssen, wird wohl manche „Niedergebrochene“ irgendwohin abgetriftet und wird mit ihrem Körper dann einen Teil der Uferverlandung mit anderem Geschwemmsel zu bilden haben, oft erst nach vorheriger totaler Zertrümmerung oder Deformierung.

Die vier alten Damen wurden also als Prachtexemplare von Geburt aus etwa zwei Jahre „herangezogen“, dann 5–6 Jahre „ausgelaicht“ und weitere vier Jahre lebten sie „in Pension“! Ist es nicht lustig, daß der Mensch auch ungefähr so einem Verlaufe unterliegt?

Die Vier „dienten“ auch des öfteren als Studienobjekt für freundliche Besucher an den Teichen, und die Kinder des Lehrers jubelten, wenn sie ihre sehr eleganten Kreise zogen, und den guten Bissen gewaltig aufklatschend verschlangen, den man ihnen hineinwarf. Ich freue mich heute im Alter, daß ich damals nicht knauserig war und ihnen das Teicherl zur Verfügung stellte – auch dann, wenn die drei anderen, forellengebührlich, in die Bratpfanne kamen –, tja, im Alter wird man ja bekanntlich ein wenig ein sogenannter Neidhammel –, nicht wahr? ...leider!

Es hat alles seine Zeit – ohne Ausnahme! Selbstverständlich der Fischer selbst und auch seine schönen Forellen!

Frankreich:

Riesen-Karpfen aus trübem Gewässer

Ein unerwartet großer Fischzug gelang drei geduldigen französischen Anglern. Aus dem verschmutzten Wasser der Seine holten sie drei Riesen-Karpfen. Das stärkste Exemplar wog nach Meldungen einer Presseagentur 13 Kilogramm und war 75 Zentimeter lang. Ob die Petrijünger ihre Beute zu verspeisen wagten, ging aus der Depesche nicht hervor. Es ist jedoch zweifelhaft. Die vielbesungene Wasserader der französischen Metropole Paris ist durch Abwässer und Müll derart hochgradig verreckt, daß sie von vielen schon als „toter Fluß“ angesehen wird.

K.F.

SATZFISCHE

AUS DER TEICHWIRTSCHAFT WALDSCHACH

Wir erzeugen für Sie auf 90 ha Teichfläche

KARPFEN, SCHLEIEN, AMUR, SILBERAMUR, WELSE, ZANDER, HECHTE

WIR BERATEN SIE GERNE!

DER TRANSPORT ERFOLGT MIT EIGENEN SPEZIAL-LKW'S.

Wir verfügen über ein Warmbruthaus und ein eigenes Labor.

Innerhalb Österreich bieten wir bei Fakturenbeträgen über S 70.000, – netto frachtfreie Zustellung.

In alle Bundesländer verbilligte Sammeltransporte.

Die Verpackung kleinerer Mengen bei Selbstabholung, erfolgt in Plastiksäcken mit Sauerstoffblase. Transportdauer bis 12 Stunden.

Detailverkauf: Samstag 7.00 bis 12.00 Uhr, sonst nach tel. Anmeldung

PREISLISTE AUF ANFORDERUNG!

**Teichwirtschaft Waldsach, 8521 Wettmannstätten
Telefon 031 85/221**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Gamsjäger Hans

Artikel/Article: [Ausgelaicht 154-155](#)